

Felder vertheilt, und für größere Mühe und Aufwand bei Einbringung des Zehnten und der Vorwerksgarben erhielt die Pfarrei noch eine jährliche Entschädigung von 12 Mfl., alles laut Recesses vom 19. Nov. 1790. Diese 12 Mfl., so wie die oben erwähnten 5 Mso. Zinsen von den verkauften Kirchenfeldern, und außerdem 2 Scheffel 3 Viertel Schuldecem, bringt jetzt die Commun von den einzelnen Besitzern der sonstigen Rittergutsfelder zusammen und liefert es im Ganzen an Kirche, Pfarrei und Schule ab. Eigentlich aber hatte das Rittergut die Verpflichtung übernommen, für Beiztreibung dieser Abgaben zu sorgen und sie von den einzelnen Contribuenten zu erheben.

Die Kirche hat 3 Glocken, von denen die mittlere die ältere ist, mit folgenden möglichst genau copirten Inschriften:

An der großen Glocke:

VERBVM : DOM. : MANET : IN : AETERNVM :  
ECKHART. KVGGEN GOS MI. 1562.

An der mittleren Glocke:

(Anno domini 1496?)

Anno dni mccccLXXXVI hat got maria  
berot.

An der kleinen Glocke:

1.) rund herum:

IACOB . P APPE . GOS . MICH : IN ERFVRT :  
ANNO 1674.

2.) An der vorderen Seite:

V. L. V. SECKENDORF. C.  
MICHAEL . AS.  
H. BVRCKHART.  
N. RVNKS.

3.) An der hinteren Seite:

C. H. LOEBER. S.  
S. BEER. P. ET. A.  
G. KAISER.

Von heiligen Gefäßen sind vorhanden: 1.) ein silberner vergoldeter Kelch aus dem Papstthume; er hat am Griff die Buchstaben *AMOPDT*. Am Fuß ist ein Crucifix und Maria und Johannes darauf genietet. Unten steht *LLLLIIILT*, und *KIRCHE ZV GUMPERDA*. 2.) ein größerer, aber an Gewicht leichterer silberner und vergoldeter Kelch mit der Inschrift: *Anna Agnese von Seebach. Anno 1725*. 3.) zwei silberne und vergoldete Patenchen. 4.) eine silberne Hostienschachtel mit Crucifix auf dem Deckel und im Umkreis die Inschrift: *Martha Maria von Krospeckin. Anno 1702*. Die Collatur über Kirche und Schule steht dem Herzogl. Consistorium zu, weshalb auch das Kreisamt die Coinspectio bildet. Dieß scheint schon seit den ältesten Zeiten der Fall gewesen zu seyn. 1702 suchte Hanns Christoph v. Seebach auf Gumperda die Collatur über die Pfarreien Gumperda und Pfarrkessler vom Herzog zu erlangen; allein er wurde um so mehr abschläglich beschieden, da ihm selbst der Tadel der Unkirchlichkeit anhing. Doch wurde ihm 1707 das Recht der Mitunterschrift der Vocationsurkunde zugestanden, welches der Rittergutsbesitzer von Altenberga (wegen des ehemaligen Patronats über Zwabitz) schon früher bisweilen ausgeübt hatte und das demselben nun ebenfalls — und zwar mit dem Vortritt — gesichert blieb.

**Röttelmisch**, in der Volkssprache *Röppnisch*, in der oben erwähnten Urkunde von 1194 *Rodemisle*,  $\frac{1}{4}$  Stunde nordwestlich von Gumperda in einem Seitenthale, wo auch viel Obst und insbesondere viel wälsche Rüsse gebaut werden, hat 1 Wirthshaus, 1 Brauhaus und 32 andre Häuser mit 148 Einwohnern in 34 Haushaltungen, gehörte sonst größtentheils unter die Gräfl. Hohenthal'schen Gerichte zu Reinstädt. Seit aber die Herzogl. Kammer Reinstädt gekauft hat, ist die Jurisdiction dem Kreisamte zu Kahla zugewiesen worden.

**Zweifelbach**,  $\frac{1}{4}$  Stunde westlich von Gumperda an dem das Reinstädter Thal durchfließenden Bache, steht unter dem Herzogl. Kreisamte, hat 1 Mühle, 1 Brauhaus und 15 andre Häuser. Die Zahl der Einwohner beträgt 78 in

16 Haushaltungen. Hier wachsen vorzüglich gute Kirschen. Auch der hiesige Forellengang verdient Erwähnung. — Das Filial

### Z w a b i t z,

sonst *Z w a i t z*, vulgo *Z w a a z*,  $\frac{1}{2}$  Stunde nördlich von Gumperda und  $\frac{3}{4}$  Stunden nordwestlich von Kahla, ziemlich hoch gelegen, hat eine Kirche, ein Brauhaus und 18 andre Häuser und gehört in die Altenbergaischen Gerichte. Der Einwohner sind 96 in 18 Haushaltungen. Die Kirche ist, nach Löber's Chronik, sehr alt. Nach einer früherhin im Altar aufgefundenen urkundlichen Niederschrift wurde sie 1221 vom Bischof Wilhelm von Havelberg unter Zustimmung des Erzbischofs Siegfried von Mainz dem heil. Petrus geweiht. 1350 schenkte ihr Burggraf Dietrich von Kirchberg einen Weinberg. Weitere Dotationen erhielt sie 1425 von Albert von Kirchberg, Herrn zu Krannichfeld u. Ueber Reparaturen derselben in älterer Zeit sind keine Nachrichten aufzufinden. Im Jahre 1833 aber wurde sie von innen und außen erneuert, die Orgel aus der alten Kirche zu Kleineutersdorf erkaufte und gehörig reparirt darin aufgestellt. Der Aufwand ward von der Gemeinde durch Anlagen bestritten. *Zwabitz* war sonst eine eigne Pfarrei. Der Pfarrer Beer sagt in einer Niederschrift aus dem Jahre 1671: „Vor 130 Jahren ist ein Pfarrer und auch ein Pfarrhaus in *Zwabitz* gewesen. Allein da von selber Pfarrbesoldung ein Pfarrer sich nicht hat erhalten können, so ist die Pfarr *Zwabitz* nach Gumperda geschlagen und so zu sagen solche Pfarr zum Filial gemacht worden, welches geschehen ao 1545.“ Das Pfarrhaus nebst Scheune und Stallung stand noch bis um's J. 1610, wo es ganz zerfiel und das alte Holz verkauft wurde. 1711 wurde die Baustätte für 100 Mso. verkauft. In demselben Jahre wurden auch (laut Confirmationsrescripts des Herzogl. Consistoriums vom 10. Juli 1711) die dortigen Pfarrfelder verkauft und daraus ein Pfarrkapital gebildet, welches jetzt 480 Thlr. beträgt, und wovon der Pfarrer die Interessen zieht. Eben so wurde gleichzeitig von dem Hause Altenberga die Lehnsgerichtsbarkeit über diese Felder für 50 Mfl., welche als eisernes Kapital für immer auf dem Rittergute Altenberga stehen, erkaufte, und der Pfarrer zieht davon jährlich 3 Mfl. Interessen. Der Pfarrgarten ward jedoch nicht mit verkauft, und die Gemeinde übernahm die Verpflichtung, den Zaun allein zu erhalten. Dagegen giebt sie nichts zur Erhaltung der Pfarrwohnung in Gumperda. Zur Erhaltung der Schule trägt aber *Zwabitz* den dritten Theil bei. — In *Zwabitz* befinden sich 2 Glocken, die sehr alt seyn müssen, und deren Inschriften nicht zu lesen sind. Das Kirchenvermögen beträgt nicht mehr als 195 Thlr.

Von den Pfarrern in *Zwabitz* sind bloß namhaft zu machen: 1.) Nicolaus Seidemann, 1529. Er wurde vermuthlich schon im nächsten Jahre Pfarrer in Gumperda. 2.) Johann Thiemer. 3.) Ulrich N. Diese beiden nennt ein Schreiben der Altarleute und der Gemeinde zu *Zwabitz* an Hanns Fabian v. Feilisch auf Altenberga vom 20. Januar 1579 als solche, die viele Gemeindeglieder noch gekannt hätten. Der letztgenannte starb oder kam weiter 1545. In diesem Jahre ist es nun — wie in erwähntem Schreiben die Bittsteller sagen — „durch Ern Franciscum Endelmann, domaligen Pfarrherrn zu Gumperda, zu seinem Vortheil dahin practiciret, auch ein Churfürstlicher Befehl ausbracht worden, daß vnser Pfarr *Zwabitz* der Pfarre Gumperda addiret vndt wir von demselbigen Pfarrherrn mit der Seelsorge versehen werden vndt ihme dagegen vnseres Gotteshauses Einkommen jehrlich reichen und folgen lassen sollten, auch darbey nicht blieben, sondern aus Verlassung vnseres domaligen Erbherren vndt Jungkherrnasmus v. Weißbachs, wir bißhero die Pfarrgebäude zu Gumperda auffbauen, erhalten vndt den vierten Pfening darzu geben müssen.“ Sie führen an, daß „auch die Messgewänder der *Zwabitzer* Kirche“ damals verkauft und der Erlös zu Baulichkeiten in Gumperda mit verbaut worden sei, während ihr eigenes Pfarrhaus habe verfallen müssen. Ihr Wunsch geht dahin: der Patron möge sich verwenden, daß ihnen wieder ein eigener Pfarrer oder Diakon gegeben und das ehemalige Einkommen ihres Gotteshauses demselben zurückerstattet werde, — ein Antrag, welcher der Lage der Dinge nach kein Gehör fand, noch finden konnte. — Der oben erwähnte kurfürstliche Befehl an den Superint. Johann Weber in Neustadt a. d. D. und den Schösser Peter Wolfram zu Leuchtenburg, kraft dessen sie die Pfarrei *Zwabitz* dem Pfarrer zu Gumperda mit überweisen sollen, ist datirt von Weida Donnerstags nach Viti (15. Juni) 1545.